

im Zahnfleisch. Diese Affection bezeichnete er früher mit dem populären Ausdruck „scorbutische Affection“, und pflegte dieselbe auf Rath eines französischen Arztes durch Aufpinseln mit Jodtinctur zu behandeln. Im October 1867 jedoch wurde die Sache schlimm. Verf. zog sich eine schwere Erkältung zu. Da wurden die Schmerzen im Zahnfleisch heftig und dehnten sich fast über das ganze Zahnfleisch aus. Letzteres lockerte sich, und die Partien zwischen den Zähnen waren kolbenförmig angeschwollen. Ich fieberte und fühlte mich sehr matt. Aufpinseln von Jodtinctur verschlimmerte die Krankheit dergestalt, dass ich keine feste Nahrung mehr zu nehmen im Stande war.

Ich griff nach „Niemeyer“, um der richtigen Behandlung meiner Qual auf die Spur zu kommen. . . . Zu meinem Schrecken erfuhr ich, dass das Bild meiner Krankheit vollkommen übereinstimmte mit der Beschreibung, welche Niemeyer von anfangendem Scorbut gibt! Ich durchforschte das leidige Buch, um eine weniger ominöse Interpretation meines Zustandes zu finden. Umsonst! Keine andere Beschreibung wollte passen. Ich zweifelte nicht mehr daran, dass ich Scorbut hatte. Jeden Tag erwartete ich Knoten an den Beinen und tödtliche Pleuritis. Ich wollte Kräutersäfte genießen. Wo sollte ich aber dieselben herbolen! Ein französischer Arzt, der mich besuchte, wollte mich beruhigen. Er lachte über mich, erklärte, Scorbut komme in Frankreich bloss in Gefängnissen vor u. s. w. Ich glaubte ihm nicht. Hatte ich doch nach Niemeyer unzweideutige Merkmale vom Scorbut! Er erwiderte, dass ich eine „gencivite“ hätte; ich meinte, es wäre Humbug, es stünde ja nichts davon in Niemeyer!

Dennoch folgte ich seinem Rath: Chlorat. potassae zu nehmen, mit Decoct von Rubusblättern zu spülen und Blätter von „Mauve“ (Lavatera maritima?) gegen das Zahnfleisch zu legen.

Unter dieser Behandlung ging die Krankheit glücklich vorüber. Ich musste anerkennen, dass der Franzose Recht hatte, und dass Gingivitis eine ächte Krankheit ist.

Mitunter hatte ich mehrere Wochen unter heftigen Schmerzen, völligem Unvermögen, feste Nahrung zu nehmen, und Angst vor Scorbut zugebracht. Kurz, ich habe genügenden Grund zur Hoffnung, dass Prof. Niemeyer sich entschliessen möge, in der nächsten Auflage seiner Pathologie die Möglichkeit einer nicht-scorbutischen Gingivitis zu erwähnen.

Die vorübergehenden Schmerzen im Zahnfleisch habe ich bisher mit Erfolg durch Zahnpulver mit Myrrhe¹⁾ und durch Spülen mit Eichenrindentinctur²⁾ bekämpft.

¹⁾ Carbon. tiliae, Pulv. rad. Helenii aa 7,20 Grammes, Pulv. Myrrhae 1,80 Grammes.

²⁾ 25 Grammes de tan sur $\frac{1}{2}$ litre d'alcool rectifié. Ein wenig davon in Wasser, um zu spülen.

Druckfehler.

Bd. XLV. Seite 497 Zeile 6 v. u. lies c' statt c 1

- - - 1 v. u. muss (a') wegfallen

- 498 - 1 v. o. lies d statt a

- - - 14 v. o. l. verästelte st. verästete

- - - 13 v. u. l. injicirt st. inficirt